Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 132. **Donnerstag den 8. Juni 1899.** **XVII. Jahrg.**

Der Schutz Arbeitswilliger.

Zu dem Gesetze zum Schutze Arbeitswilliger schreibt man uns aus Berlin: Der Entwurf des Gesetzes zum Schutze Arbeitswilliger oder die „Zuchthaus-Vorlage", wie man sie genannt hat, um gruseln zu machen, will dem einzelnen Arbeiter das Recht wahren, im Falle eines Streikes seine Arbeit fortzusetzen oder den von einem anderen verlassenen Arbeitsposten zu übernehmen. Wer ihn daran durch Drohung, Verrufs-Erklärung u. s. w. hindern will, der soll mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder, wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Geldbuße bis zu eintausend Mark bestraft werden.

Wenn ein Arbeiter, der seinem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchig geworden ist, nun auch noch andere Arbeiter hindern will, sich Arbeit und Verdienst zu suchen, wo sie wollen, so begeht er einen Eingriff in deren Rechtssphäre, der nicht geduldet werden darf. Das ist ein so einfacher, selbstverständlicher Rechtsgrundsatz, daß es kaum begreiflich ist, wie man ihn anzweifeln kann. Daß die Sozialdemokratie möglichst viel blauen Dunst um die Vorlage verbreitet und sie zur Erregung der Leidenschaften zu benutzen versucht, ist ja zu verstehen; daß auch andere Parteien die Angelegenheit mit allerhand Bedenken und Zweifeln umgeben, beweist nur, wie sehr in unserem politischen Leben die Phrase wichtigthuend die einfachsten Dinge aufbauscht und wie wenig nüchterne Erwägung in der öffentlichen Diskussion zu finden ist.

Freilich hat man gegen die Vorlage, schon lange bevor man sie kannte, Stimmung zu machen gewußt, die Sozialdemokratie ist da wieder ganz geschickt gewesen und hat wieder, wie so oft, in der bürgerlichen Presse willige Bundesgenossen gefunden. Ganz besonders ist da mit dem Wort „Zuchthaus" operirt worden. Zuchthaus droht die Vorlage aber nur für den Fall an, daß durch Arbeiterausstand oder Arbeiteraussperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten, oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben oder das Eigenthum herbeigeführt worden ist. Bedenklich erscheint uns hier nur der Ausdruck „Eigenthum". Eine gemeine Gefahr für das Eigenthum kann bei Streiks sehr leicht auch in Fällen herauskonstruirt werden, die für Zuchthausstrafe durchaus nicht angethan sind, denn förderlich sind Streiks dem Eigenthum wohl nie. Wenn aber die Begründung des Gesetzentwurfes an die Einstellung oder Störung der Arbeiter in militär-fiskalischen Betrieben im Falle einer Mobilmachung, an die Unterbrechung des Eisenbahnbetriebes in Kriegszeiten oder auch die Unterbrechung betriebssicherer Unterhaltung der Eisenbahnen in Friedenszeiten, an Störung des Bergwerksbetriebes oder der zum Schutz gegen Ueberschwemmung bestimmten Arbeiten erinnert, so muß man zugestehen, daß für derartige Gefährdung des Reiches und der Bundesstaaten und Preisgebung von Menschenleben Zuchthausstrafe wohl angemessen ist. Solche Fälle mögen selten sein, aber ein Schutz gegen sie ist darum nicht überflüssig.

Einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes mögen der Verbesserung bedürftig sein. Gerade in einem solchen Gesetze, dessen Anwendung von den Parteien vermuthlich stark ausgebeutet werden dürfte, muß jeder irgendwie dehnbare Ausdruck vermieden werden. Es kann da garnicht klar und präzis genug ausgedrückt werden, was gemeint ist. Das geschieht aber wohl kaum, wenn z. B. bedroht wird, wer sich „zum Geschäft macht", Handlungen gewisser Art zu begehen; oder wenn der Drohung die „planmäßige Ueberwachung" von Arbeitsstätten, Arbeitgebern, Arbeitnehmern 2c. gleichgestellt wird. Zu ändern wird sich also an dem Entwurf noch manches finden, dazu hat man ja auch noch genügend Zeit, denn in der gegenwärtigen Tagung kann er doch nicht erledigt werden. Aber man braucht ihn deshalb nicht von vornherein zurückzuweisen oder ihn als etwas ungeheuerliches zu betrachten. Er ist in seinem Grundgedanken der Ausfluß einer ganz natürlichen Erwägung: Wenn der eine das Recht hat, seine Arbeit einzustellen, muß der andere auch das Recht haben, zu arbeiten. Wir betrachten die Abwehr der Sozialdemokratie nicht als der Weisheit letzten Schluß und möchten uns durch alle sozialdemokratischen Hetzereien den Weg sozialer Reformen nicht sperren lassen. Aber wir wollen uns auch durch übel angebrachte Gefühlspolitik nicht den Blick für die Thatsachen nehmen lassen und nicht vergessen, daß in zahlreichen Arbeitsstätten von den „Genossen" ein geradezu unerhörter Druck auf nichtsozialistische Mitarbeiter ausgeübt wird, der diese jede Minute umgiebt und für sie viel empfindlicher ist als die schlimmste Tyrannei eines Fabrikherrn, von dem uns die „Genossen" so oft zu erzählen wissen.

Politische Tagesschau.

Im Abgeordnetenhause rechnet man auf einen Schluß der preußischen Landtagssession in der zweiten Hälfte des Juli.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. das gewerbliche Arbeitsverhältniß soll in nächster Woche auf die Tagesordnung des Reichstages kommen.

Der „Standard" meldet von der Friedenskonferenz aus dem Haag: Die Flottenabtheilung der Kommission für Rüstungen beendigte ihre Arbeiten thatsächlich mit der Verwerfung aller russischen Vorschläge. Die britischen Vertreter handelten klar nach ihren Weisungen, jede Anstrengung, der Seekriegführung neue Beschränkungen aufzuerlegen, zu bekämpfen.

Die schweizerische Bundesversammlung trat am Montag zur ordentlichen Sommersession zusammen. Der Nationalrath wählte Heller-Luzern (radikal) zum Präsidenten und Cramer-Frey-Zürich (liberal-konservativ) zum Vizepräsidenten. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Simon-Tessin (radikal) und Robert-Neuenburg (radikal) zum Vizepräsidenten.

Das englische Unterhaus hat am Montag den Antrag Balfours, dem Rächer Gordons, Lord Kitchener, ein Geschenk von 30000 Pfund zu machen, mit 393 gegen 51 Stimmen angenommen. Balfour kündigte an, er werde am Donnerstag Dankesvoten an die Offiziere und Mannschaften, die am Sudanfeldzug theilgenommen haben, beantragen. Im Laufe der Sitzung erlitt das Mitglied Wallace einen Schlaganfall und mußte aus dem Hause getragen werden. Aus den Verhandlungen, in denen das Verhalten gegenüber der Leiche des Mahdi beanstandet wurde, ist eine Aeußerung des Lord Balfour, deren Spitze gegen Frankreich nicht zu verkennen ist, als charakteristisch hervorzuheben. Lord Balfour erklärte: „Ein Land, in dem das Heer sich ernstlich um Fragen der Politik bekümmert, ist am Rande des militärischen Despotismus angelangt."

In Serbien ist der Grundstein zum Bau der von deutschen Unternehmern zu errichtenden ersten serbischen Zuckerfabrik gelegt worden, wobei König Alexander in deutscher Sprache eine Rede hielt, in der er hervorhob, daß die Betheiligung des deutschen Kapitals an serbischen Unternehmungen zur Befestigung der zwischen dem deutschen Reiche und Serbien glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen beitragen werde. Der König schloß die Ansprache mit einem „Hoch!" auf Kaiser Wilhelm II., worauf die Militärkapelle die deutsche Volkshymne intonirte. Die Feier wohnte der deutsche Gesandte Baron Wäcker Gotter bei.

In China besteht nach der „Times" Rußland immer noch auf Gewährung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der Mandschurei nach Peking. Die britische Gesandtschaft verhält sich jetzt passiv. Der Vertreter des russischen Syndikates v. Grot hat eine werthvolle Konzession für die Ausbeutung der Gold- und anderen Minen in einem großen Theile der Mongolei südöstlich von Kiachta erlangt. — Am Montag ist in England über das englisch-russische Abkommen ein Blaubuch ausgegeben worden.

Präsident Krüger und Generalgouverneur Milner haben am Montag in Bloemfontein die Besprechungen fortgesetzt. Präsident Krüger reiste Montag Abend General-Gouverneur Milner Dienstag früh ab. Es wurde gegenseitig vereinbart, das Resultat der Konferenz nicht vor Mittwoch bekannt zu machen.

Zum Präsidenten der Republik Peru ist Romana, zum ersten Vizepräsidenten Alzamora, zum zweiten Bresani gewählt worden.

Auf den Philippinen haben die Amerikaner eine, wie es scheint, nicht unerhebliche Schlappe erlitten. Der Newyorker „Evening World" wird aus Manila telegraphirt: Montag Abend trafen Hospital-Schiffe mit 500 Mann von der Brigade Lawton hier ein, die verwundet oder vom Hitzschlag getroffen sind. Der Kampf der Brigade mit den Filipinos war sehr schwer. Es stellte sich als unmöglich heraus, den Truppenkordon über das ganze Gebiet bestehen zu lassen; infolge dessen gelang es den Filipinos, die amerikanischen Linien zu umgehen und die Telegraphendrähte im Mateo-Thale so oft zu durchschneiden, daß die dort stationirten Posten die Telegraphenleitung aufgeben mußten. Eine amerikanische Batterie mußte ihre Munitionswagen nebst der Munition zerstören, damit dieselben nicht in die Hände der Feinde fielen. — In neueren Mittheilungen wird bestätigt, daß die Niederlage der Brigade Lawton eine sehr ernste war. Brigadegeneral King erklärt in einem amtlichen Bericht an das Kriegsamt in Washington: Die Lage auf den Philippinen ist sehr ernst. Die Bewohner führen einen Kleinkrieg, und niemand hat eine Ahnung davon, wann er wird zu Ende gebracht werden können. Die Filipinos bedürfen keiner Verpflegungsbasis, da sie thatsächlich

---

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Auf dem hart gepolsterten Sopha, über dem ein halberblindeter Querspiegel hängt, sitzt ein junger Mann, den Kopf in die Hand gestützt. Düster blickt er vor sich hin, seine Uniformmütze — er ist Husar — liegt vor ihm auf dem ovalen Mahagonitisch. Mechanisch zerren die Finger seiner Rechten an dem Rand der Mütze, in abgerissenen Sätzen kommt es über seine Lippen:

„Hier, hier saß sie so oft, oder dort am Flügel, damals, als sie mein Lied, das sie komponirt hatte, mir vorspielte, und nun sollte ich sie nie wieder sehen, keinen Gruß aus ihrem Munde, keinen Ton der Tasten unter ihren Händen erklingen hören. Kann denn der Tod so grausam sein, kann er durch seine unerforschliche Macht so jäh Menschenglück vernichten?"

„Es war Gottes Wille," sagte der alte Mann am Klavier, „es war Gottes Wille, und gegen den dürfen wir Menschen uns nicht auflehnen. Ich habe alles verloren mit meinem Kinde — nur meine Musik ist mir geblieben, durch sie rede ich zu der Verstorbenen, die das Glück, der Sonnenstrahl meines Alters war. Und aus den Melodien ertönen mir tausend Trostesworte, beredter, als sie von Menschenlippen gestammelt werden."

„Warum waren Sie so grausam, uns zu verbieten, einander zu schreiben?" sagte der junge Offizier.

„Weil es das richtige war. Sie, der älteste Sohn einer stolzen Familie, eines feudalen Adelsgeschlechtes, hätten doch nimmermehr die Tochter eines schlichten Musiklehrers zu Ihrer Frau machen können. Da war es besser, die Bande zu lösen, solange es noch nicht zu spät war, ehe Sie in Ihrem jugendlichen Ungestüm das Herz meines Kindes sich ganz zu eigen machten durch ein Verlöbniß."

„Nora liebte mich ebenso wie ich sie," erwiderte Axel Nordlingen, sich stolz emporrichtend, „und wäre sie meine Braut geworden, hätten Sie uns Ihren väterlichen Segen nicht verweigert, so hätte ich das Mädchen meiner Wahl trotz aller Hindernisse, die sich uns voraussichtlich entgegengethürmt hätten, zu meiner Frau gemacht. Ein Nordlingen hält sein Wort!"

„Aber mit welchen Opfern wäre dieses Worthalten erkauft worden! Offene Fehde zwischen Ihnen und Ihren Verwandten! Alledem wäre mein Kind, mein schönes, zartes Kind nicht gewachsen gewesen. Es schläft nun still und friedlich unter seinem Rasenhügel, anstatt daß sein junges, unberührtes Gemüth verletzt worden wäre im Bewußtsein, daß es die Ursache sei, die Sie, Axel, mit den Ihrigen entzweite. Ich schätze Sie hoch, Axel, — Sie gestatten doch Ihrem alten Lehrer noch, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen?"

„Ich hätte Sie Vater genannt mit tausend Freuden — oh, wie beglückt es mich — für Sie bin und bleibe ich stets der alte Axel, der Sie durch seinen leichten Sinn und seine Oberflächlichkeit oft zur Verzweiflung gebracht hat."

„Nicht doch, ich liebe Sie wie meinen Sohn, obgleich ich mich weigerte, das Recht zu erlangen, Sie so zu nennen. Doch ich bin stets meinen Grundsätzen getreu geblieben und konnte meiner innersten Ueberzeugung nach das einmal ausgesprochene Nein, das ich Ihrem Wunsche entgegengesetzt hatte, nicht zurücknehmen."

„Dieses harte Nein brach Nora das Herz," versetzte Axel bitter.

Der alte Mann schüttelte trübe das weiße Haupt.

„Nicht mein väterlicher Machtspruch war die Veranlassung ihres frühen Todes — sie trug den Keim ihrer Krankheit, ein Erbtheil ihrer armen Mutter, in sich seit ihrer Geburt. Ich wußte es, daß ihr kein langer Erdenwandel bestimmt war, sollte ich trotzdem in eine Verlobung mit Ihnen willigen? Es wäre ja eine Sünde gewesen, die ich damit begangen hätte. Besser war's, Nora ging hin wie eine Blume, die verblüht, und die Erinnerung an Sie, Axel, nahm sie mit ins Grab wie erfrischenden Thau, der die Blumen küßt."

Des alten Musikers Stimme klang leise und weich und berührte Axel Nordlingen, den der erste tiefe Schmerz seines Lebens getroffen hatte, wie lindernder Balsam. O, wie sehr hatte er Nora, die Tochter seines alten Musiklehrers, geliebt, und feurig und leidenschaftlich, wie er bereits als Knabe schon seine Entschlüsse zu fassen pflegte, hatte er sich's gelobt: Nora — oder keine!

Da hatte ihn der alte Mann dort einmal bei Seite genommen und ihn gebeten, seines Kindes Ruhe nicht zu stören, von der Liebe, die ihn, Axel, beseelte, Nora weder zu sprechen noch zu schreiben. Ernst und eindringlich hatte der besorgte Vater geredet in seiner ruhigen, schlichten Art, die jedoch so überzeugend wirkte, und schließlich, nach langem Widerstreben zwar, hatte Axel das, was der alte Mann von ihm forderte, geloben müssen.

Aber als Axel und Nora, bevor jener Reval verließ, um in sein Regiment einzutreten, am letzten Abend im Gärtchen ungestört beisammen waren — drinnen im Zimmer fochten der Vater und ein alter Kollege einen endlosen Streit über eine Fuge aus — da zog Axel Nora tiefer in den Schatten der jungen, knospenden Linde; sie sträubte sich nicht, und da — vielleicht sah es die Schwalbe, wenn sie schlaftrunken aus

nahezu bedürfnißlos sind und fast von nichts leben. Ihre Scharfschützen sind den unserigen überlegen, ihre Genieoffiziere den besten unserer Offiziere mindestens gleich; alle ihre Vertheidigungsanlagen, Laufgräben, Schützenwälle und sonstigen Erdarbeiten stehen in keiner Weise dem nach, was die Offiziere zivilisirter Nationen hätten schaffen können. Wir selbst haben mit unzufriedenen Freiwilligen oder des Krieges längst überdrüssigen, an Zahl viel zu schwachen Regulären zu rechnen, deren Verpflegung jetzt, wo die Regenzeit eingesetzt hat, fast unmöglich geworden ist. Ueberdies haben die zur Abgabe eines Gutachtens aufgeforderten Aerzte des Okkupationsheeres einstimmig alle Unternehmungen während der Regenzeit für unmöglich erklärt, wolle man nicht neun Zehntel der Gesammttruppen dem Sumpffieber preisgeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni 1899.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte heute Vormittag der Generalversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins im Schlosse zu Berlin und dann mit dem Kronprinzen der Enthüllungsfeier des Helmholtz-Denkmals vor der Universität bei.

— Auf ein Glückwunschtelegramm der Lübecker Handelskammer anläßlich der Erwerbung der Karolineninseln erwiderte der Kaiser in einem Telegramm an den Präses Fehling folgendes: „Der Glückwunsch der Handelskammer hat Mich aufrichtig erfreut. Die Kaufmannschaft der alten Hansastadt zeigt in ihren an Mich gerichteten Worten, daß der weite Blick, der ihre Größe einst begründet, ihr auch heute noch zu Gebote steht. Wilhelm I. R."

— Der Kommandant S. M. S. „Falke", Korvettenkapitän Schönfelder, ist, wie schon gemeldet, durch Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife und der königl. Krone von seinem obersten Kriegsherrn geehrt worden. Die „Post" bemerkt hierzu: Ist diese Auszeichnung schon an und für sich eine ungewöhnlich hohe, so gewinnt sie dadurch noch größere Bedeutung, daß sie gerade jenem Mann verliehen worden ist, der unter den schwierigsten Umständen mit Würde und Festigkeit das deutsche Reich vor Samoa vertreten hat. Unvergessen sind noch jene Angriffe, die damals gegen den wackeren Korvettenkapitän nicht nur in auswärtigen Blättern, sondern leider auch in einem Theile der deutschen Presse gerichtet worden sind. Demgegenüber bedeutet diese wohlverdiente Auszeichnung, daß an höchster Stelle das Verhalten des Korvettenkapitäns Schönfelder nicht nur gebilligt, sondern in jeder Beziehung als würdig des Vertreters des deutschen Reiches befunden worden ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch daran erinnert, daß der Staatssekretär des Aeußeren von Bülow gelegentlich der Samoadebatte im deutschen Reichstage das wackere Verhalten des Kommandanten S. M. S. „Falke" unter dem Beifall des ganzen Hauses gebührend betont hat.

— Der deutsche Botschafter in Rom Frhr. von Saurma-Jeltsch hat wegen seines dauernd angegriffenen Gesundheitszustandes die Enthebung von seinem Posten nachgesucht and ist infolge dessen in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Gesandte in Stockholm, jetzige Gouverneur von Berlin, General der Kavallerie und Generaladjutant Graf von Wedel ausersehen.

— Major von Wißmann hat vom Grafen Bukowsky das Gut Weißenbach bei Liezen in Obersteiermark gekauft.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Stendal an Stelle des konservativen Grafen von Bassewitz-Levetzow ist am Dienstag der konservative Reichstagsabgeordnete Himburg mit 340 von 347 Stimmen gewählt worden.

— Wie aus Fulda gemeldet wird, tritt die diesjährige Konferenz der deutschen Bischöfe erst am 24. August zusammen. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß an derselben auch verschiedene österreichische Bischöfe theilnehmen werden.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die zur Neuregelung der Justizgesetze erforderlichen Vorlagen begann heute die erste Berathung des Entwurfes eines Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung und förderte diese bis Art. 14. Abgeändert wurde nur Art. 8 durch Annahme eines Antrages Busch, wonach die Grundbuchbeamten nur bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit dem Staate gegenüber regreßpflichtig sein sollen.

— Der Wittwe des Betriebsdirektors der Germania-Werft in Kiel, Richard Hagen, der bekanntlich bei der Besichtigung der Taufkanzel für den Stapellauf des Panzers „Kaiser Wilhelm der Große" so unglücklich stürzte, daß er einen Schädel- und Armbruch erlitt und bald darauf verstarb, hat der Kaiser gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Kiel sein innigstes Beileid aussprechen lassen. Gleichzeitig soll der Monarch geäußert haben, daß ihn der plötzliche Tod des Verunglückten um so schmerzlicher berühre, als er gerade mit Direktor Hagen nach dem Stapellauf wegen des Baues eines neuen großen Linienschiffes habe Rücksprache nehmen wollen.

— Die im vorigen Winter in Berlin in Wirksamkeit getretene Vereinigung von Universitätslehrern für volksthümliche Hochschulkurse ist vom Kultusminister dahin beschieden worden, daß er die Ziele der Vereinigung zwar warm erkenne, eine materielle Beihilfe aber zu leisten nicht in der Lage sei.

— Der Binnenschifffahrtsverein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens ersucht in einer Petition das Abgeordnetenhaus, den Bau des Rhein-Elbekanals zu bewilligen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß seine Fortsetzung nach dem Osten ermöglicht werde. Der Verein empfiehlt dafür die Ostlinie. Die Petition ist auch von den Verwaltungen der Gemeinden Posen, Bromberg, Thorn, Landsberg a. W., Buckow, Königswusterhausen, Neu-Trebbin, Müncheberg, Wriezen, Treptow, Alt-Friedland, Schiffmühle, Kagel, Teltow, Köpenick, Erkner, Britz, Stralau, Strausberg, Niederschönweide, Groß-Lichterfelde, Zehlendorf, Herzfelde und Rummelsburg unterzeichnet worden.

— Die Maurer in Berlin haben am Freitag in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung beschlossen, auf den Bauten, wo Aussicht auf Erfolg vorhanden und eine Schädigung für die Allgemeinheit nicht zu gewärtigen ist, eine Lohnerhöhung von 65 Pfg. pro Stunde zu fordern.

Ausland.

Stockholm, 6. Juni. Ueber die Auffindung der von der Andrée'schen Expedition aufgefundenen Kapsel ist hier aus Mandal ein Telegramm eingegangen, welches von der Boje und der Kapsel berichtet. Die Boje ist 1897 von Andrée losgelassen worden. In der Kapsel befand sich ein Zettel: Wir sind wohlauf und befinden uns in einer Höhe von 6000 Metern. Andrée.

Konstantinopel, 5. Juni. Der „Agence de Konstantinopel" zufolge hat die Nachricht, der armenische Priester Lyserioz vom Kloster in Sassum sei von Kurden ermordet worden, bisher keine Bestätigung gefunden.

Zur Lage in Paris.

Dreyfus ist am Montag auf der Teufelsinsel der Militärbehörde übergeben worden, welche an Bord des Depeschenbootes „Goeland" aus Cayenne mit dem Gefängnißdirektor und dem Kommandanten der Marine-Artillerie eintraf. Am Donnerstag wird Dreyfus an Bord des Kreuzers „Sfax" nach Frankreich in See gehen. Vor das Kriegsgericht in Rennes ist er, wie ein Mitglied der Zivilkammer erklärte, verwiesen worden, weil man eine nicht allzu weit von einem Seehafen entfernte Stadt wählen wollte und weil in Rennes zwei Artillerie-Regimenter liegen, sodaß es leicht sein werde, dem Kriegsgericht zwei Offiziere dieser Waffe zuzutheilen. Der Justizirrthum vom Jahre 1894 sei wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß dem damaligen Kriegsgerichte kein einziger Artillerie-Offizier angehört habe. Die Ankunft von Dreyfus, der sich bis zum Donnerstag nicht mehr auf der Teufelsinsel, sondern auf der Ile Royale aufhält, wird in Brest zwischen dem 24. und 26. Juni erwartet. An Bord der „Sfax" wird Hauptmann Dreyfus eine Offizierskabine bewohnen, in der er auch seine Mahlzeiten einnehmen wird; von 1 bis 4 Uhr nachmittags darf er auf dem Verdeck spazieren gehen. In Brest wird Hauptmann Dreyfus den Militärbehörden übergeben, die ihn dann nach Rennes ins Militärgefängniß schaffen. Es verlautet, die Regierung habe dem Kassationshof ein Telegramm des Gouverneurs von Guayana vorgelegt, woraus hervorginge, daß Dreyfus krank wäre. „Wenn die Justiz wirksam sein soll, muß sie bald erfolgen," soll es in dem Telegramm heißen. Das Kriegsgericht in Rennes hat gebundene Marschroute, denn das Urtheil des Kassationshofes stellt fest, daß Dreyfus das Bordereau nicht geschrieben, und hat damit schon die dem Kriegsgericht vorgelegte einzige Frage beantwortet: „Ist Dreyfus schuldig, im Jahre 1894 Machinationen hervorgerufen oder Einverständnisse unterhalten zu haben mit einer fremden Macht oder deren Agenten, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten gegen Frankreich zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, und ihr die Mittel dazu verschafft zu haben durch Lieferung der im Bordereau genannten Noten und Dokumente?" Befehlshaber des in Rennes liegenden 10. Armeekorps ist der Divisionsgeneral Lucas, Regierungskommissar des Kriegsgerichts ist der Eskadronschef a. D. Carriere, Berichterstatter der Hauptmann a. D. Jacquier, Gerichtsschreiber der Intendanturoffizier Papillon. Die Beisitzer des Kriegsgerichtes sind den folgenden Truppenkörpern zu entnehmen: 2., 25., 41., 47., 48., 70. und 136. Infanterie-, 24. Dragoner-, 13. Husaren-, 7. und 10. Artillerie-Regiment, 15. Bataillon Fußartillerie, 10. Train-Eskadron, 10. Gendarmerie-Legion und 10. Genie-Bataillon.

Zola wurde am Montag das Versäumnißurtheil des Versailler Schwurgerichtes durch einen Gerichtsvollzieher zugestellt. Gegen dies Urtheil kann Zola binnen 5 Tagen die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Infolge des Gerüchtes, daß die Militärbehörde eine neue Verhaftung Picquarts plane, wenn die Ziviljustiz seine Freilassung anordnen sollte, begaben sich die Senatoren Trarieux und Ranc zu Dupuy und ersuchten ihn, die Ausführung dieses Planes zu verhindern. Dupuy erwiderte, General Zurlinden sei in Bezug auf Picquart unbeugsam. — Der „Politique coloniale" zufolge sollen Zurlinden und der Generalprokurator Bertrand demnächst andere Stellen erhalten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am Montag nahm zum Schluß der Debatte Ministerpräsident Dupuy eine von Bancel eingebrachte Tagesordnung an, welche lautete: Die Kammer, welche den gestrigen Skandal in Auteuil brandmarkt und die Erklärung der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über. Dupuy sagte: Es erfülle ihn mit Betrübniß, daß er Maßregeln habe ergreifen müssen, die ihm nothwendig erschienen! Die Regierung sei der Ansicht, der Prozeß Deroulede sei nicht mit dem gehörigen Taktgefühl geführt worden; ein Zeuge habe heftige Angriffe gegen den Präsidenten Loubet richten können (Bewegung.) Die Regierung habe früher erklärt, daß man die verschiedenen Schlüsse, welche sich aus dem Urtheilsspruch des Kassationshofes ergeben, erst am Tage nach der Fällung des Urtheils aus diesem ziehen könne. Einige Personen seien in dem Urtheilsspruch als solche bezeichnet worden, welche zur Verantwortung gezogen werden müssen. Unter diesen habe sich in erster Linie du Paty de Clam befunden. Da man dem General Mercier die Mittheilung mehrerer Schriftstücke an das Kriegsgericht vom Jahre 1894 zugeschrieben habe, sei es der Regierung nöthig erschienen, die Kammer zu befragen, ob General Mercier gerichtlich zu verfolgen sei. Dupuy erklärte schließlich, daß er im Jahre 1894 nur von dem Bordereau Kenntniß gehabt habe. (Bewegung.) (Beifall auf der Linken.) Der erste Theil der Tagesordnung Bancel, durch welchen die Kammer den gestrigen Skandal in Auteuil brandmarkt, wird sodann mit 532 gegen 32 Stimmen angenommen. Der zweite Theil der Tagesordnung, in welchem die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, wird mit 326 gegen 173 Stimmen angenommen. Die ganze Tagesordnung wird durch Handaufheben angenommen. Der Präsident verliest hierauf den Brief des Justizministers Lebret, bezüglich der gerichtlichen Verfolgung des Generals Mercier. Am Schluß der Sitzung bringen die Sozialisten einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, den Urtheilsspruch des Kassationshofes in allen Gemeinden Frankreichs anschlagen zu lassen. Trannoy bekämpft den Antrag, damit nicht das Kriegsgericht in Rennes beeinflußt werde. Brisson erklärt, daß er den Antrag unterstützen werde, weil sein Kabinet unglücklicherweise eine Rede habe anschlagen lassen, welche eine Fälschung enthielt. Dupuy erklärt sich ebenfalls mit dem Antrage einverstanden, der schließlich mit 307 gegen 212 Stimmen angenommen wird. Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 6. Juni. (Verschiedenes.) Am 31. Mai d. Js. war der stellvertretende Gauturnwart, Herr Kraut-Thorn, hier eingetroffen, um den zum diesjährigen Gauturnfest bestimmten Turnplatz, sowie die Säle des Vereinshauses und die Turngeräthe in Augenschein zu nehmen. Herr Kraut hat sich befriedigend ausgesprochen und erklärt, daß etwa 150—200 Turner auf dem Festplatze antreten werden. Darunter befinden sich wackere Gestalten, welche auf deutschen Turnfesten bereits wiederholt preisgekrönt sind. Bei dieser Gelegenheit möchten wir hervorheben, daß zu unserem Gaue die Städte Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw, Krone a. Br., Kruschwitz, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz, Strelno, Thorn und Wongrowitz mit 19 Vereinen gehören und hier vertreten sein werden. Dazu kommen noch eine Anzahl Vereine, welche nicht zum Oberweichselgau gehören, als gute Nachbarn aber eingeladen und zu erwarten sind. Es ist dieses das erste Gauturnfest, welches seit dem Bestehen unserer Stadt in unseren Mauern abgehalten wird, und es werden eine Reihe von Jahren vergehen, bis wir wieder bei uns ein Gauturnfest abhalten können. Den Kreiseingesessenen ist der Besuch dieses Festes, welches voraussichtlich am 2. Juli d. Js. stattfinden wird, zu empfehlen. In diesen Tagen wird Herr Kraut hier wieder eintreffen, um die Vorbereitungen zu dem Feste zu leiten. — Bei dem Kriegerfest am Sonntag fand vormittags die Besichtigung und Vorstellung der beiden freiwilligen Sanitätskolonnen Briesen und Hohenkirch im Beisein des Herrn Oberstabsarztes Dr. Riebe aus Thorn, der sämmtlichen Herren Offiziere und Vorstände der Bezirks-Krieger-vereine statt. Es wurde die Gefechtsidee entwickelt, daß hier in der Nähe bei Briesen eine große Schlacht geliefert worden, daß die aktiven Sanitäts-Detachements die Verwundeten nicht alle schnell fortschaffen konnten, und daß die hiesige freiwillige Sanitätskolonne um Hilfeleistung ersucht worden ist. Die Aufgabe wurde zur allseitigen Befriedigung gelöst. Auf dem Hinterterrain des Vereinsgartens sah man „Verwundete" aller Waffengattungen liegen, welche von den heranrückenden Kolonnen vorschriftsmäßig verbunden und nach dem Verbandszelt getragen wurden. Der Herr Oberstabsarzt sprach den Kolonnen über die Leistung seine volle Anerkennung aus und wünschte, daß recht viele Mitglieder sich dieser Organisation widmen möchten, um einst im Kriegsfalle sich erfolgreich in den Dienst der Humanität stellen zu können. — Beim Abladen von Rundholz von einem auf dem Zawadzkischen Zimmerplatze stehenden Wagen erlitt der Arbeiter und Musiker Rogowski eine Quetschung des Schädels. Der Tod trat sofort ein.

Schwetz, 4. Juni. (Verschiedenes.) Herr Battel, Sekretär am hiesigen Amtsgerichte, ist zum Obersekretär ernannt worden. — Der wegen angeblicher Majestätsbeleidigung hier verhaftete frühere Lehrer Radatzki ist gestern vorläufig aus der Haft entlassen worden. — Auf unserem Bahnhofe sollen Erweiterungen und Aenderungen vorgenommen werden. Es ist bei der Anlage des Bahnhofes der Fehler gemacht worden, daß alles aufs kleinste bemessen war. Schon in der ersten Zeit war man von der Unzulänglichkeit der Räume überzeugt, und haben im Laufe der Jahre wiederholt Anbauten stattgefunden.

Marienwerder, 3. Juni. (Westpreußische Landschaft.) In der letzten Sitzung des engeren Ausschusses der westpreußischen Generallandschaft wurde mitgetheilt, daß jetzt in Danzig infolge der Niederlegung der Wälle geeignete Bauplätze zur eventl. Verlegung der Generaldirektion nach Danzig zu angemessenem Preise zu haben seien. Der engere Ausschuß sprach sich jedoch für die Belassung der Direktion in Marienwerder aus. Beschlossen wurde, die Rentmeisterstelle bei der Provinzial-Landschafts-Direktion zu Danzig nicht wieder zu besetzen, vielmehr die Provinzial-Landschaftskasse in Danzig insofern eingehen zu lassen, als die Geschäfte derselben der landschaftlichen Darlehnskasse in Danzig als Vermittelungsstelle der General-Landschafts-Kasse in Marienwerder übertragen werden. Im übrigen wurden noch mehrere Erleichterungen für die Inhaber bepfandbriefter Grundstücke angenommen. Als besonders wesentlich sei hiervon hervorgehoben, daß, sobald die Tilgungsguthaben der Pfandbriefe I. Serie 5 Prozent der Pfandbriefschuld übersteigen, die Zinsen den Pfandbriefsschuldnern auf die zu zahlenden Zinsen anzurechnen sind.

Danzig, 6. Juni. (Rückfahrt des Kaisers.) Die Annahme, daß der erwartete Besuch des 1. Leibhusaren-Regiments bei der diesmaligen Anwesenheit des Kaisers in Westpreußen aufgegeben sei und nicht erfolgen werde, erweist sich als richtig. Der Kaiser kommt nicht nach Langfuhr, sondern reist heute Abend von Prökelwitz direkt nach Berlin zurück. Wie es scheint, ist diesmal das Jagdglück dem Kaiser in Prökelwitz nicht besonders hold gewesen, es ist daher der vorläufig disponirte viertägige Aufenthalt daselbst nicht verlängert worden. Nach den heute getroffenen definitiven Dispositionen verläßt der Kaiser mit seinem Sonderzuge um 10 Uhr Abends Prökelwitz und fährt ohne weiteren als den durch Wasserauffüllung und Maschinenwechsel erforderlichen Aufenthalt über Marienburg, Dirschau, Konitz, Schneidemühl nach Berlin resp. Potsdam zurück, wo die Ankunft morgen früh erfolgt. — In Cadinen nimmt man nach den vom Kaiser dort gemachten Aeußerungen an, daß der Monarch mit Begleitung der Kaiserin zum Herbst dieses Jahres, gelegentlich des alljährlichen Jagdausfluges nach Rominten, nochmals Cadinen einen Besuch abstatten werde. — Von dem Kaiseraufenthalt daselbst am Freitag theilt heute die „Elb. Ztg." noch folgende launige Scene mit, die ihr von dort gemeldet worden sei: Als der Kaiser einen kleinen Jungen mit einem „Miethszettel" bemerkte, machte er ihn darauf aufmerksam, daß seine Hosen zerrissen seien, und fragte ihn, ob er keine anderen Hosen habe. Der Junge: „Nee". Der Kaiser: „Hast Du denn auch kein Geld, um dir ein paar andere Hosen zu kaufen?" J.: „Nee." K.: „Na, wieviel kostet denn so ein paar Hosen?" J.: „Einen Thaler und fünf Dittchen." Der

---

ihrem Neste geblinzelt — da fanden sich die Lippen der beiden jungen Menschenkinder zu einem langen Kuß.

Aber kein Wort von Liebe fiel zwischen ihnen, wozu braucht man auch Worte, wenn das Klopfen der Herzen deutlicher denn alles andere redet! — Die Rosen hatten geduftet, so süß, so berauschend — eine trug Axel noch heute in seinem Taschentuch in der Brusttasche seines Waffenrockes. Und dann, als der Kollege des Vaters gegangen war, da hatte sich Nora an den Flügel gesetzt, und unter ihren Händen war das Lied erklungen, das Axel ihr gebracht, das er in einer Stunde, wo er lebhafter denn je Noras gedacht, auf das Papier geworfen hatte.

Schon seit seiner Kindheit hatte er das unabweisbare Bedürfniß in sich gefühlt, alles, was er empfand, in Verse zu kleiden. Fast niemand wußte um diese Gabe, nur Nora und deren Vater kannten seine Lieder, und sie war es, die ihn zum Dichten begeisterte. Musikalisch reich beanlagt, hatte sie ein Lied Axels komponirt, und er kannte keinen höheren Genuß, als seine Strophen von ihr singen zu hören. Nora war stets sein guter Engel gewesen; als er von ihr getrennt wurde, hatte er angefangen, flott zu leben, „um sich zu betäuben", wie er sich sagte. — Diese Betäubungsmanie hatte seinem Vater viel Geld gekostet.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser gab darauf dem hocherfreuten Jungen ein Goldstück, sodaß sich der Beschenkte jetzt mehrere Hosen kaufen kann. — Aus Prökelwitz wird heute noch gemeldet, daß der Kaiser am Sonnabend vier Rehböcke erlegt habe.

Die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments erhielt heute früh telegraphisch den Befehl, sich nach Prökelwitz zu begeben, um während der kaiserlichen Tafel zu konzertiren. Der Kommandeur des genannten Regiments, Oberstleutnant von Barpart wurde zur Tafel befohlen. Seine Majestät der Kaiser hat dem Direktor der Haffuferbahn-Aktien-Gesellschaft, Herrn Fabrikbesitzer und Hauptmann Ernst Hantel zu Frauenburg, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Juni 1794, vor 105 Jahren, starb zu Göttingen freudlos und verarmt der Dichter Gottfried Aug. Bürger. Seinen Ruhm begründete er durch Herausgabe des Göttinger Musenalmanachs und vor allem durch seine in demselben erschienenen Gedichte, von denen wir an dieser Stelle nur „Leonore", „Der wilde Jäger" und „Kaiser und Abt" erwähnen. Mit Recht konnte Bürger von sich sagen: „Meiner Palmen Keime starben eines besseren Lenzes werth." Er wurde am 31. Dezember 1747 zu Molverswende bei Halberstadt geboren.

Thorn, 7. Juni 1899.

— (Personalien in der Garnison.) Ludwig, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Encke (Magdeburgisches) Nr. 4, als Führer des Arbeitskommandos auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz, zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt. Nisch, Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor von der Garnison-Verwaltung Schweidnitz, als Garnison-Verwaltungs-Direktor auf Probe zur Garnison-Verwaltung Thorn versetzt.

— (Ordensverleihung.) Für die energische Thätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr in Marienwerder bei dem Brande im dortigen Regierungsgebäude ist dem Branddirektor Puppel der Kronenorden 4. Klasse und dem Obersteiger der Wehr, Schornsteinfegermeister Tilgner das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Strombereisung.) Von Donnerstag, den 8. d. Mts., bis einschließlich Sonntag, den 11. d. Mts., findet an Bord des Dampfer „Gotthilf Hagen" durch den Ministerial-Kommissarius Herrn Geheimrath Germelmann aus Berlin und Herrn Strombaudirektor Goerz aus Marienwerder eine Besichtigung der Weichsel von Marienwerder bis zur russischen Grenze (Schillno) statt. Am Donnerstag wird die Strecke von Marienwerder bis Schwetz, am Freitag die von Schwetz bis Fordon, am Sonnabend die von Fordon bis Thorn und am Sonntag von Thorn nach der russischen Grenze (Schillno) bereist werden. Am Montag kehrt Herr Geheimrath Germelmann nach Berlin zurück.

— (Der Vorstand des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung) erläßt ein Schreiben, in welchem nochmals zu der am 28. und 29. Juni in Schwetz stattfindenden Hauptversammlung eingeladen wird. Der Unterstützungsplan für das Jahr 1899 schlägt u. a. folgende Beihilfen vor: Grabowitz 200 Mk., Ottlotschin 150 Mk., Podgorz 150 Mark.

— (Die 21. Bezirksversammlung des Bromberger Bezirks-Verbandes) des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen wurde Montag hier im Schützenhause abgehalten. Die erschienenen Delegirten wurden von Herrn Obermeister Arndt-Thorn herzlich begrüßt, worauf der Bezirks-Vorsitzende, Herr Obermeister Koesling-Bromberg die Verhandlungen eröffnete. Die Tagesordnung umfaßte 22 Nummern, die ziemlich glatt erledigt wurden. Als Delegirter zum Verbandstage in Karlsruhe, der am 17. und 18. Juli abgehalten wird, wurde Herr Obermeister Arndt-Thorn gewählt. Vertreten waren die Verbands-Innungen Schneidemühl, Gnesen, Bromberg, Tremessen u. a. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen und Ausflüge in die Umgegend gemacht. Am Abend fand man sich wieder im Sitzungslokale zusammen, woselbst Konzert, humoristische Vorträge und nachfolgender Tanz die Theilnehmer bis zur Abreise von Thorn beisammenhielt. Der nächste Bezirkstag wird 1900 in Bromberg abgehalten werden.

— (Aus der Thorner Chronik.) Ein Gedenktag für Thorn ist der heutige 7. Juni. Es war vor 66 Jahren, am 7. Juni 1833, abends 7 Uhr, da eben die Feierabendglocke läutete, als eine furchtbare Detonation die Luft erschütterte, die Häuser in ihren Fundamenten erbebten und brennende Balken, Sparren, Latten, Ziegeln und Dachpfannen in der Breitenstraße und dem Altstädt. Markt in Menge umherflogen. Es hatte eine Pulverexplosion im Hause des Kaufmanns G. Wechsel, Altstadt Nr. 444 (heute Breitenstraße 36), auf dem Boden stattgefunden. Die beiden Brüder Kaufleute, Eisenhändler Mich. Wechsel und Kolonialwaarenhändler Gottl. Wechsel, bewohnten die Häuser Altstadt 443 und 444; Mich. W. hatte noch von der polnischen Revolution 1830 her bedeutende Pulvervorräthe übrig behalten, die er, um sie dem Spürauge der Polizei zu entziehen, auf dem Boden seines Bruders im Nachbarhause untergebracht hatte. Mich. W. hatte einen 19jährigen Lehrling Arnoldi, der sich verschiedenes zu Schulden kommen ließ und dafür eine körperliche Züchtigung erhielt. Dieser Lehrling entzündete aus Rachsucht mehrere Fässer Pulver und verursachte so die grausige Explosion; er flog mit in die Luft, der Rumpf wurde ohne Kopf und Arme und Beine vor der altstädtischen Kirche, der Kopf an der Nordseite des Rathhauses, ein Bein und Arm auf der Dachrinne des Hauses 436, der zweite Arm erst nach acht Tagen in einer Wassertonne dieses letzteren aufgefunden. Da es gerade Trinitatisjahrmarkt war, der damals 14 Tage dauerte, so standen viele Planbuden auf dem Marktplatze. Der Drechslermeister Stuhlmann, dessen Bude an der Südostecke des Rathhauses stand, wurde durch mehrere Dachpfannen erschlagen, einer Drechslerfrau Brandt aus Elbing wurde ein Arm und ein Bein durch Ziegeln gebrochen, viele Verletzungen erlitten noch andere Marktleute, und ferner wurden viele Waaren zertrümmert. Das Haus 444 gerieth oben in Brand; das Feuer wurde aber durch schnell herbeigeeilte Soldaten mit der großen Fortifikations-Feuerspritze und später durch städtische Spritzen gelöscht. Auch viele Scheiben und die Dächer der St. Johannis- und Marienkirche wurden durch die Explosion zertrümmert; in der Nähe der Explosionsstätte war keine Scheibe und kein Dach an den Häusern ganz geblieben.

— (Konzert der Liedertafel zu Gunsten eines Kaiser Wilhelms I.-Denkmals.) Wie gemeldet, soll das Konzert nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., von 4 Uhr nachmittags an, in der Ziegelei stattfinden. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 von der Marwitz wird den Sängerchor unterstützen. Der auf die Bitte des Denkmal-Ausschusses von der Liedertafel gefaßte Entschluß, ein solches Konzert zu veranstalten, ist von den weitesten Kreisen aufs freudigste begrüßt worden. Ist es doch ein hoher Genuß, das deutsche Lied aus geschulter Sängerbrust in Gottes schön geschmückter Natur erschallen zu hören. Und in diesem Falle tritt noch die Gelegenheit hinzu, ein Scherflein für einen vaterländischen Zweck beitragen zu können, dem allgeliebten und allverehrten Kaiser Wilhelm I. in Thorn, Deutschlands Grenzwacht an der Weichsel, ein Denkmal setzen zu helfen. Möchten alle Freunde der Denkmalssache in ihren Kreisen auf den Besuch des Konzertes hinwirken. Der Eintrittspreis ist, um eine allgemeine Betheiligung zu ermöglichen, ganz niedrig (50 Pf., Kinder 25 Pf.) festgesetzt worden.

— (Todesfall.) Gestern Abend ist nach längerem Leiden Herr Gasdirektor Müller verstorben. Der nun Dahingeschiedene kam 1858 durch den Geheimen Baurath Kühnell-Berlin zur Erbauung unserer Gasanstalt nach Thorn. Die ganzen Bauten und Einrichtungen wurden nach seinen fachtechnischen Angaben ausgeführt. Unter seiner Leitung als Gasinspektor und später als Gasdirektor vervollkommnete sich unsere städtische Gasanstalt zu einer Musteranstalt. Mit gleich unermüdlicher Thätigkeit verband der Verstorbene ein sehr liebenswürdiges und gefälliges Wesen gegen jedermann. Da das Beobachten der Gasmengen in den Gasometern sehr zeitraubend war, erfand er eine sinnreiche Vorrichtung, die es ermöglichte, den Gasinhalt von außen zu erkennen. Er hat der Stadt in den 41 Jahren seines Hierseins treu und gewissenhaft gedient und sein gut Theil dazu beigetragen, daß die Anstalt stets auf dem höchsten Stand der Leistungsfähigkeit erhalten wurde, bei dem sie der Stadt hohe Erträge abwirft.

— (Neue Fenster für die Marien-Kirche.) Die Südseite des Presbyteriums der Marienkirche wird in nächster Zeit neue Fenster erhalten. Die Glasmalerei derselben soll dem Muster angepaßt werden, welches das nach Osten zu belegene im vorigen Jahre fertiggestellte Fenster dieser Kirche zeigt. Mit dem Aufbau des Gerüstes zu der Arbeit hat man bereits begonnen.

— (Verein deutscher Katholiken.) In der gestrigen Versammlung sprach der stellvertretende Vorsitzende Herr Vikar Deja des weiteren über das neulich begonnene Thema „die soziale Frage und Papst Leo XIII." und erntete für seine Ausführungen den reichsten Beifall. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten entschloß sich die Versammlung dafür, daß anstatt des Gesellschaftsabends in diesem Monat ein Sommervergnügen veranstaltet werde. Dasselbe soll am Sonntag den 25. Juni d. Js. stattfinden. Der Vorstand wird hinsichtlich des Lokals, in welchem das Sommervergnügen arrangirt werden soll — in Aussicht genommen ist der Hohenzollernpark auf dem Schießplatz oder das Wiener Café in Mocker — nähere Erkundigungen einziehen und demnächst nach dieser Richtung hin Bestimmungen treffen. Der nächste Uebungsabend für gemischten Chor wird am Donnerstag, den 15. d. Mts. im Vereinslokale bei Nikolai, die erste Versammlung im nächsten Monat ebendaselbst am 4. Juli abgehalten werden. Mit großem Danke nahm die Versammlung ein Geschenk des Herrn Dekans Dr. Klunder, bestehend in einer Anzahl Bände von Bonifatiusblättern und ein Geschenk der Kürschner'schen Verlagsbuchhandlung, bestehend in einer Menge von Büchern verschiedenen Inhalts entgegen und ging dann zu dem gemüthlichen Theile des Tagesordnung über, der die Vereinsmitglieder noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

— (Schulfest.) Gestern feierte die Knabenmittelschule ihr Schulfest. Heute begeht dasselbe die zweite Gemeindeschule.

— (Konzert im Viktoria-Theater.) Auf das Gesangs-Konzert, welches das Sommer-Konzert-Ensemble des hier bestens bekannten Württemberg. Hoffängers Herrn Bergen unter Mitwirkung von Frl. Sophie von Hohenberger und Herrn Alfred Stephani morgen (Donnerstag) im Viktoria-Saale geben wird, sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen. Frl. v. Hohenberger erfreut sich eines hervorragenden künstlerischen Rufes; u. a. entnehmen wir der Besprechung eines Dresdener Blattes über ein von ihr gegebenes Konzert folgende Zeilen: „Die geschätzte Künstlerin, eine anmuthige, graziöse Erscheinung, sang herrlich; glockenrein entperlten ihrer Kehle die Töne und mit Leichtigkeit und glänzender Technik überwand sie die schwierigsten Passagen und Koloraturen. Stürmischer Beifall lohnte die künstlerischen Darbietungen." — Wir dürfen uns hiernach von dem bevorstehenden Bergen-Konzert wohl einen hervorragenden künstlerischen Genuß versprechen.

— (Turnverein.) Die Uebung am Dienstag mußte ausfallen, weil der Turnplatz durch das Wetter und der Turnsaal durch das Schulfest der Mittelschule gesperrt war. Dafür findet heute (Mittwoch) Abend eine Uebung der Hauptabtheilung statt, bei gutem Wetter auf dem Platze, bei schlechtem im Saale, und zwar um 8 Uhr. — Recht gut besucht waren die Spiele am letzten Sonntag von 7 bis 8 Uhr früh; es wurden eifrig und fröhlich die schönen Spiele Faust- und Schlagball geübt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzer Regenschirm im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,10 Meter über 0. Windrichtung NW.

Angekommen am Dienstag sind der Kapitän: R. Woltersdorf, Kahn mit 2700 Ztr. Kristallzucker von Kamiau nach Danzig; O. Wulsch, Kahn mit 2500 Ztr. Roggen von Plock nach Bromberg; J. Kaminski, Kahn mit 1800 Ztr. Kleie von Wloclawek nach Thorn; A. Kubacki, Kahn mit 800 Ztr. Roheisen, von hier aus 1000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Warschau; A. Voß, Kahn mit 2100 Ztr. Pflastersteinen von Danzig nach Warschau; F. Frede, Kahn mit 2000 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau; H. Sandau, Kahn mit 1000 Ztr. Roheisen und 800 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau. Abgefahren ist der Schiffer: F. Grätz, Kahn mit 2200 Ztr. Bretter von Thorn nach Hamburg; Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice" mit 1000 Ztr. Rohzucker und 700 Ztr. Gütern von Thorn nach Danzig; Silberhart, 5 Traften Schwellen von Rußland nach Schulitz; Lerner, 7 Traften Schwellen von Rußland nach Danzig; Habermann, 5 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz; Lewin, 5 Traften Schwellen und Balken von Rußland nach Danzig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Der Berliner Polizeibericht meldet: In der Spree und im Landwehrkanal wurden heute früh drei Leichen an Land getrieben. Heute Nacht sprang ein Mann in den Landwehrkanal und ertrank.

Hannover, 6. Juni. Oberarzt Dr. Rensing vom Militär-Reitinstitut verunglückte durch einen Sturz vom Pferde derart, daß er verstarb.

Münster, i. Westf. 6. Juni. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag 12 Uhr 40 Min. entgleiste der Güterzug 9781 in Km. 211 — 212 der Strecke Rheine — Salzbergen. Der Zugführer ist todt. 15 Wagen sind stark beschädigt. Strecke voraussichtlich 24 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Wien, 6. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell wurde heute Mittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Wie nach der „Neuen Freien Presse" verlautet, hat Ministerpräsident v. Szell einen Kompromiß-Vorschlag in der Bankfrage mitgebracht.

Wien, 6. Juni. Nach einer Depesche aus Pest soll der Zigeunerprimas Rigo in Kairo an der Pest gestorben sein.

Paris, 6. Juni. Deputirtenkammer. Nach der Verlesung des Briefes des Justizministers erklärte der Kammerpräsident Dechanel, daß der Brief zur weiteren Prüfung an die Bureaus der Kammer verwiesen werde. Lasies beantragt die Versetzung des Ministerpräsidenten Dupuy in den Anklagezustand. (Bewegung). Ribot sagt, es sei Sache der Kammer, nicht der Bureaus, zu erklären, ob die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Generals Mercier zu ertheilen sei. Millerand verlangt dagegen, daß morgen die Bureaus der Kammer zusammentreten, um eine Kommission von 33 Mitgliedern zu ernennen. Der Justizminister unterstützt den Antrag Millerand. Lasies tadelt heftig die gerichtliche Verfolgung Merciers. Pourquery de Boisserin beantragt, daß die Wahl der Kommission vertagt werde, bis das Kriegsgericht in Rennes sein Urtheil gefällt habe. Der Ministerpräsident stellt es der Kammer anheim, die Entscheidung zu treffen, die sie für gut befinde. Der Antrag Pourquery wird sodann mit 299 gegen 238 Stimmen angenommen.

Die radikalen Pariser Blätter bezeichnen das Kammervotum, durch welches die Maßregelung des Generals Mercier bis nach dem Urtheil des Kriegsgerichtes in Rennes verschoben wird, als feig und widersinnig.

Die Verfolgung Mercier's, Gonse's und Boisdeffre's ist nunmehr feststehend. Loubet erklärte dem Ministerrath, er werde auf seinem Posten ausharren, um die Republik zu vertheidigen. Kriegsminister Krantz versicherte in der Kammer, jeder General, welcher fortan eine politische Anspielung sich erlaube, werde sofort kassirt werden. Die Aufregung ist allgemein.

Sitzung des Senats vom Dienstag. Der Präsident erklärt bezüglich des Skandals in Auteuil, daß nichts das Vertrauen des Landes in die Republik erschüttern könne. Er versichert, daß der Präsident der Republik in der hohen Versammlung die wärmsten Sympathien genieße, welche ihm niemals fehlen würden. Senator Guyot stellt namens der vier republikanischen Gruppen folgenden Antrag: „Der Senat schließt sich den vom Präsidenten ausgesprochenen Gefühlen an, brandmarkt die durch die Feinde der Republik in Auteuil begangenen, nicht zu rechtfertigenden Handlungen und geht zur Tagesordnung über. Le Cour-Grandmaison tadelt die Brutalität der Polizei und wird von der Linken lebhaft unterbrochen. (Zwischenrufe: „Nieder mit den Jesuiten!") Le Cour-Grandmaison erklärt, daß er die Bezeichnung „Jesuiten" nicht für beleidigend ansehe. Er spricht seine Verwunderung darüber aus, daß man Patrioten verhaftet habe, welche ihre Sympathie für die Armee kundgegeben haben. (Widerspruch.) Die Wahl im Februar sei verhängnißvoll gewesen. (Allgemeiner Tumult.) Präsident Fallières fordert den Redner auf, seine Worte zurückzunehmen. Er muß unter allgemeinem Tumult die Rednertribüne verlassen, weigert sich aber auf wiederholte Aufforderung, seine Worte zurückzunehmen. Unter einmüthiger Zustimmung der Linken wird die Zensur über ihn verhängt. Ministerpräsident Dupuy schließt sich dem Antrage Guyot an und führt aus, die Behauptung, daß die Rufe: „Es lebe die Armee!" als aufrührerische angesehen worden seien, sei eine Lüge. Ebenso verhalte es sich mit der Behauptung von der Brutalität der Polizei. Allein in ihren Reihen habe es Verwundete gegeben. „Die Armee ist eng mit der Republik verknüpft und wird dieselbe vertheidigen, davon bin ich überzeugt. Uebrigens weigert sich die Armee, sich auf das Gebiet der Politik zu begeben. Sie kennt ihre Pflicht. (Beifall.) Le Provost de Launay erklärt, er mißbillige die Vorgänge in Auteuil, stimme jedoch aus politischen Gründen gegen den Antrag. Der Antrag Guyot wird schließlich mit 258 gegen 20 Stimmen angenommen. (Lebhafte Rufe: „Es lebe die Republik!")

Paris, 6. Juni. Die Anklagekammer beschäftigte sich heute in geheimer Sitzung mit der Affäre Picquart. Es ist unbekannt, ob der Beschluß noch heute Abend erfolgen wird. — Der „Temps" will wissen, daß die Freunde Picquart's die Zusicherung erlangt hätten, daß, wenn Picquart von der Zivil-justiz in Freiheit gesetzt würde, er von der Militärjustiz nicht mehr verhaftet werden solle, obgleich diese bereits einen Haftbefehl gegen ihn beschlossen habe. — Die Anklagekammer hat die Beschlußfassung in der Sache Picquart vertagt. Wahrscheinlich wird dieselbe am Freitag erfolgen.

London, 7. Juni. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Apia depeschirt: Admiral Kautz hat mit der „Philadelphia" am 21. Mai Samoa verlassen. — Die Eingeborenen gewinnen das Vertrauen wieder und bringen ihre Beschwerden ohne Rückhalt vor die Oberkommission.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Juni	6. Juni
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–90	216–90
Warschau 8 Tage	—	216–50
Oesterreichische Banknoten .	169–75	169–75
Preußische Konsols 3 % . .	91–80	91–80
Preußische Konsols 3½ % .	100–50	100–60
Preußische Konsols 3½ % .	100–25	100–40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91–80	91–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–40	100–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88–90	88–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97–50	97–50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98–30	98–40
„ „ 4% . .	101–80	101–90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–10	100–10
Türk. 1% Anleihe C . . .	27–85	27–65
Italienische Rente 4% . .	95–50	95–20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91–90	91–80
Diskon. Kommandit-Antheile	198–90	199–40
Harpener Bergw.-Aktien . .	207–30	210–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96–25	96–25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127–40	127–
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	82⅝	84⅛
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39–90	39–90

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 7. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 39,90 Mk. Umsatz 34 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 7. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, gek. 5000 Liter. Tendenz: unverändert. Loko 40,30 Mk. Gd., Juni 40,30 Mk. Gd., Juli 40,50 Mk. Gd., August 40,80 Mk. Gd.

Berlin, 7. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 196 Rinder, 2544 Kälber, 993 Schafe, 8336 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 69; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 65; 2. ältere Masthammel 53 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 Mk.; 2. Käser — bis — Mk; 3. fleischige 45—46; 4. gering entwickelte 43 bis 44; 5. Sauen 38 bis 40 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben 10 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Von den Schafen fanden 850 Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig; es wird nicht ganz geräumt. Fette Schweine waren vernachlässigt und erzielten auch die notirten Preise nicht.

Gestern Abend 10¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen inniggeliebten Gatten, unseren lieben guten Vater, Schwieger- und Großvater

den Gasanstalts-Direktor

Carl Müller

im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 7. Juni 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. Juni nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Gestern Abend starb nach schwerem Leiden der

Direktor der hiesigen städtischen Gasanstalt,

Herr Carl Müller.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen unsern hochverehrten Chef, der uns stets das weitgehendste Wohlwollen und die größte Fürsorge bezeugt hat. Wir betrauern daher aufs tiefste seinen Verlust. Sein Andenken wird von uns stets hoch und in Ehren gehalten werden.

Thorn den 7. Juni 1899.

Die Installateure der Gasanstalt Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am

Freitag den 9. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Nähmaschinen, 1 Kaisermantel, 2 Schlitten, 40 Flaschen Weine und Liqueure, 1 Bierapparat, 2 Schauktische, 10 Wiener Stühle, 1 Sopha, 1 Eßspind, div. Essenzen, 1 Kleiderschrank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Hehse, Parduhn,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

20 neue Fahrräder, darunter 5 Damenfahrräder,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Oxfordshirdown-Vollblutheerde

Kuczwally per Culmsee.

Der Verkauf von

Jährlingsböcken

zu Klassenpreisen von Mk. 100 bis 150 beginnt mit dem

15. Juni 1899.

Durchschnittsgewicht der Böcke 185 Pfd.

Die Gutsverwaltung.

Mein Grundstück,

in welchem seit Jahren eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Grundstücke

Mellienstraße 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen, sollen im ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. bei **Hoyer**, Thorn, Thalstraße 1.

Die Ringofen-Ziegelei

von

H. Reinert, Grembotschin,

offerirt

Ziegel 1. und 2. Klasse

zu billigen Preisen.

Die Ziegel sind dem der anderen Grembotschiner Ziegeleien vollständig gleich.

Herren-Anzüge

nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend

F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstr. 23.

---

1 Parzelle,

5 Hektar groß, und ein angrenzendes

Rentengrundstück,

10 Hektar groß, mit ausreichenden Gebäuden, bei Bischofswerder, ist preiswerth mit 2000 Mark Anzahlung sofort verkäuflich. Näheres ist unter **N. 163** in d. Zeitung zu erfragen.

Die Obstgärten

in **Gronowo, Gronowko** und **Judamühle** sollen sofort verpachtet werden, auch getheilt.

Dom. Gronowo.



Vertreter:

Walter Brust,

Friedrichstraße, Ecke Albrechtstraße.



Kaufe Fettschweine

von 5 Stück an bis zur höchsten Zahl.

L. Jezierski, Posen,

vor dem Berliner Thor.

En-gros-Verkauf von Speck, Bäuchen u. Schinken gepökelt und geräuchert,

gesalzenem Schmeer und Schmalz, sowie Därmen in mehreren besten Qualitäten.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Preislisten versende auf Verlangen franko.

Kerngesundes Häcksel

liefert das ganze Jahr hindurch billig

Briesener Dampf-Häcksel-Schneiderei

Gustav Dahmer, Briesen Westpr.

Vertreter für Thorn:

Herr **Fritz Ulmer**, Mocker, woselbst beliebiges Quantum täglich zu haben ist.

Ein Keller

in bester Lage, worin seit Jahren ein **Vorkostgeschäft** betrieben, auch zum **Flaschenbiergeschäft** vorzüglich sich eignet, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Anerbieten unter **R. 14** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

J. Golaszewski, Thorn,

Jakobsstraße Nr. 9,

Bau- und Möbel-Tischlerei,

empfiehlt sich

zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten

bei prompter Lieferung und soliden Preisen.

Herrmann Janke's

weltberühmter „Haarfarbe-Wiederhersteller" ist das beste Haarfärbemittel der Welt. Ohne Blei und Schwefel. Durch paarmaliges Einwaschen erhält jedes ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu flecken oder abzufärben. Garantie für Erfolg. „Chemisch analysirt, ärztlich empfohlen" à Flasche 3 und 9 Mark direkt beim Erfinder. **Gold-Feen-Wasser-Parfümerie-Fabrik, Berlin, jetzt nur Mittelstraße 61.** 6 Mal prämiirt. **Gegründet 1872.** Alleinverkauf für **Thorn** und **Umgegend: Paul Weber**, Culmerstraße.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Sonntag den 11. Juni im Ziegelei-Park:

Grosses

Instrumental- und Gesangs-Concert

der Thorner Liedertafel

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Eintrittspreis pro Person 50 Pf. Höhere Beträge werden dankend angenommen.

Beginn des Instrumental-Concerts um 4 Uhr, des Gesangs um 5 Uhr.

Meine Verkaufsräume

befinden sich bis zur Fertigstellung des Neubaues

Baderstrasse 21,

neben Restauration Voss.

Alfred Abraham.

Größtes Sortiment wirklich guter Waaren.

Rabattbücher an der Kasse. Reellste Bedienung.



Grunau's

Bierversandt „Zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse Nr. 28

empfiehlt in Gebinden, Syphons und Flaschen:

Erlanger, Gebr. Reif.

Nürnberger (Siechen).

Königsberger Wickbold.

Echt Berliner Weissbier. Echt

Grätzer.

Frauenburger Mumme.

Sämmtliche Biere gelangen auch in der Probirstube zum Ausschank.

„Kayser"-Rad bestes Rad!

Vertreter: Adolf Eichstädt jr., Thorn.

Preißelbeeren,

pro Pfund 40 Pfennig,

empfiehlt

S. Simon.



Meißener Eber u. Sauferkel

zur Zucht, verkäuflich in

Knappstädt bei Culmsee.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein **Zahn**, Schillerstraße.

Die seltene Gelegenheit

für einen kleinen Einsatz

½ Million

gewinnen zu können, wird bei der **großen Aachener Geldlotterie** geboten. 1/1 Lose à 10 Mk., ½ à 5 Mk., ¼ à 2,75 Mk., sind zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Von heute ab kostet unsere

Butter

1,10 Mk.

Zu haben bei **J. G. Adolph, Kirmes** und **Rutkiewicz.**

Genossenschafts-Molkerei Grembotschin.

Gerüste, Biberschwänze,

holländ. Dachpfannen, Latten ꝛc., als Rest vom Abbruch der städt. Ziegelei, verkauft billigst **Deuter**, Thorn 3.

Papagei-Bauer wird zu kaufen gesucht. Anerb. u. Nr. R. M. a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kachelöfen,

alle Sorten, feine weiße und farbige, bestes Fabrikat mit den neuesten Verzierungen, Mittelsimse, Einfassungen und Kamine, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

¼ Lose

zur **Großen Aachener Geldlotterie** — Ziehung am 13. bis zum 16. Juni — à 2,50 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Techniker

oder

Zeichner

auf 1—2 Monate sofort gesucht Meldung bei

Knoch, Garnison-Bau-Inspektor, Brombergerstraße 26.

Junges Aufwartemädchen gesucht Fischerstraße 15.

Die Heils-Armee!

Heute, Mittwoch, den 7. Juni 1899, abends um 8 Uhr

leitet Kapitän Dreisbach aus Rheinland eine große

Extra-Versammlung.

im **Viktoria-Saale.**

Thema: Die Entstehung, Entwickelung und soziale Arbeit der Heilsarmee. — Jedermann ist freundlich eingeladen. Musik und Gesang. Eintritt 20 Pfg.



Ruderverein Thorn.

Donnerstag, 8. Juni cr.
abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung.

im Bootshause.

Tivoli-Etablissement.

(Oekonom H. Krause).

Donnerstag den 8. Juni cr.:

Grosses

Gartenfest

verbunden mit

CONCERT

v. d. Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Bormann.**

Abends:

Grosse Illumination

des Gartens.

Brillant-Feuerwerk mit großem Schlacht-Potpourri.

Bei Regenwetter fällt das Gartenfest aus.

Entree 20 Pf. Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein mit Hochachtung

H. Krause, Oekonom.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Feinsten Apfelwein, süßen Johannisbeerwein

empfiehlt **A. Kirmes.**

Gummi-

Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Ein fast neues **Fahrrad** (Opel) billig zu verkaufen. Zu erfragen Junkerstraße 7, I.

Spiegelblanken Apfelwein

à Flasche **40** Pfg. empfiehlt

Paul Walke, Brückenstr. 20.

Gummi-Artikel.

Verschied. pat. Neuheiten.

Neueste illustr. Preisliste je 30 Pfg.

Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Suche für mein Restaurant von sofort

ein junges anständ. Fräulein

von angenehm. Aeußeren zwecks Bedienung der Gäste und Stütze der Hausfrau. Bevorzugt werden solche, die im Klavierspiel gewandt sind.

Lange, Podgorz.

Saub. Mädchen für den Nachm. ges. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

---

1 Lehrmädchen wird v. d. Strumpfstrickerei Gerstenstraße 6 gesucht.

Logis, 3 Treppen billig z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Die amtliche Gewinnliste

der **Marienburger Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 132 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 8. Juni 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung am 6. Juni. 1 Uhr.

Am Ministertische: Schönstedt, von der Recke.

Auch das Abgeordnetenhaus nahm heute nach 2½wöchiger Pfingstpause seine Arbeiten wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident v. Kröcher dem verstorbenen Mitgliede des Hauses Bode (kons.), der in der laufenden Session die Geschäfte eines Schriftführers besorgt hat, einen warmen Nachruf. Nach debatteloser Erledigung des preußisch-württembergischen Staatsvertrages, betr. die Aufhebung der Flößerei auf dem Neckar, ging das Haus zur ersten Lesung der Vorlage, betr. die Pensionirung der älteren Richter über. In Rücksicht auf das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches beabsichtigt, die Regierung denjenigen Richtern, die noch nicht das pensionsfähige Alter erreicht haben, andererseits aber schon zu alt sind, als daß ihnen noch die Einarbeitung in ein ganz neues Gesetz zugemuthet werden könne, den Eintritt in den Ruhestand in der Weise zu erleichtern, daß ihnen zur Pension ein Zuschuß zum Ausgleich ihres Einkommens gewährt wird. Die Vorlage verlangt nun die Mittel zur Bestreitung der Mehrausgaben.

Justizminister Schönstedt theilte einleitend mit, daß eine Umfrage ergeben habe, daß ⅔ der in Betracht kommenden Richter (über 65 Jahre alt) sich bereit erklärt haben, unter den in der Vorlage angeführten Bedingungen die Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Mit dem Hinweis darauf, daß die dienstlichen und persönlichen Interessen der Richter in der Vorlage ausreichend gewahrt seien, bat der Minister das Haus um wohlwollende Prüfung.

Sämmtliche Redner, die Abgg. Munckel (freis. Vp.), Porsch (Ztr.), Dr. Krause (natl.) und Dr. Dietrich (kons.) sprachen sich im wesentlichen zustimmend aus.

Hierauf wurde die erste Lesung geschlossen und die Vorlage an eine Vierzehner-Kommission verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Kolisch-Kindler, die Regierung aufzufordern, ein Gesetz vorzulegen, das den Städten und Landgemeinden Posens eine ihrer Steuerleistung und Einwohnerzahl entsprechende Vertretung auf den Kreistagen einräumt.

Minister von der Recke bat, den Antrag abzulehnen, weil die nationalen Gegensätze in Posen zur Zeit die gewünschte Reform nicht gestatten. Das Ergebniß der langen Berathung war die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat, ärztliche Ehrengerichte 2c.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung am 6. Juni. 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, von Bülow, von Goßler, Tirpitz, Freiherr von Thielemann und zahlreiche Kommissare.

Nach einer Pfingstpause von 2½ Wochen nahm der Reichstag heute seine Plenarsitzungen wieder auf. Leider bot er auch heute wieder das Bild eines beschlußunfähigen Hauses; selbst die Ankündigung, daß der Staatssekretär von Bülow dem Hause Mittheilung von dem abgeschlossenen Staatsvertrag mit Spanien machen werde, hat sich nicht als zugkräftig erwiesen. Dagegen waren der Bundesrathstisch und die Tribünen gut besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Staatssekretär von Bülow unter Spannung das Wort zu folgender Erklärung:

Ich habe das Wort erbeten, um dem hohen Hause mitzutheilen, daß Deutschland mit Spanien einen Staatsvertrag abgeschlossen hat über die Abtretung der Karolinen-, Palaos- und Mariannen-Inseln zur Ausgestaltung unseres Besitzes in der Südsee. Im Hinblick auf die gewichtigen Interessen, die wir in der Südsee haben, haben wir es für unsere Pflicht gehalten, dafür zu sorgen, daß diese Inseln im Falle eines Besitzwechsels nicht Deutschland verloren gehen. Das mit Spanien am 12. Februar getroffene Abkommen setzt fest, daß die genannten drei Inselgruppen gegen eine Entschädigung von 25 Millionen Pesetas an Deutschland abgetreten werden, während Spanien auf jeder der Inseln ein Kriegs- und Kohlendepot verbleiben soll. Die beiden Staaten haben sich handelspolititsche Gleichberechtigung zugestanden. Das Abkommen soll so bald wie möglich der verfassungsmäßigen Zustimmung der Parlamente unterbreitet und sodann rektifizirt werden. Sobald die spanischen Cortes den Verkauf der Inseln genehmigt haben werden, werden wir dem hohen Hause die erforderliche Vorlage unterbreiten, und es wird dann dem hohen Hause Gelegenheit zur vollen Prüfung der Angelegenheit geboten sein. Mit Rücksicht darauf aber, daß das Abkommen zur Zeit noch den spanischen Cortes vorliegt, würde die kaiserliche Regierung es mit Dank anerkennen, wenn das hohe Haus zur Zeit von einer weiteren Besprechung Abstand nehmen wollte. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus entsprach diesem Wunsche und ging zur ersten Lesung des Nachtragsetats über.

Abg. Graf Oriola (nl.): Die Vorlegung von Nachtragsetats sei an sich bedenklich; es wäre zu wünschen, daß die Regierung sich bestrebt, möglichst alle Forderungen schon in den Hauptetat zu bringen. Wenn erst ein Reichsamt mit einer Nachforderung kommt, so kommen sie bald alle. Daß die Dotation für das archäologische Institut in Rom um 10 000 Mark verkürzt worden sei, sei bedauerlich. Ebenso müsse er sein Befremden darüber aussprechen, daß die Kolonialverwaltung den Gebrüdern Denhardt nur eine Abfindungssumme von 100 000 Mk. biete, obwohl der Gesammtschaden, den diese durch die Abtretung Witus erlitten, sich auf fast 1 000 000 Mark belaufe. Die hier vorgeschlagene Abfindungssumme entspreche nicht den Forderungen des Reichstages und nicht den Grundsätzen von Recht und Billigkeit. Mit der Forderung für das Reichsheer sei er im wesentlichen einverstanden, bitte aber um Auskunft über Ziel und Form des Inkrafttretens der Militärstrafprozeßreform. Bei dem Nachtragsetat der Marineverwaltung vermisse er eine Denkschrift über die Neuorganisation der obersten Marinebehörden. Er hoffe, daß die diesbezüglichen Aufklärungen in der Kommission erfolgen werden und beantrage Verweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Er schließe sich dem Antrage auf Verweisung an die Budgetkommission an und müsse gleichzeitig auch sein Bedauern über die nachgerade zu einer ständigen Institution gewordenen Nachtragsetats aussprechen. Im Interesse einer geordneten Verwaltung solle nur in den allerdringendsten Fällen zu einem Nachtragsetat gegriffen werden. Die den Gebrüdern Denhardt zugedachte Abfindung sei zu gering. Die Kolonialverwaltung habe dem Beschluß des Hauses mit dieser Summe nicht entsprochen; es sei nicht denkbar, daß die geschädigte Firma sich gegen ein solches Trinkgeld mit gebundenen Händen und Füßen der Kolonialverwaltung überliefern werde. Zum Schluß dankt der Redner der Reichstagsbibliothek, insbesondere dem Oberbibliothekar Dr. Müller für die Aufopferung und Hingebung, mit der er das mühselige Werk eines neuen Kataloges zu Stande gebracht habe.

Abg. Bebel (soz.) ist der Meinung, daß alle Forderungen des Nachtragsetats in den Hauptetat hätten gebracht werden können. Die Forderung von 50 000 Mark zur Linderung der Hungersnoth in Ostafrika sei geeignet, Bedenken gegen Erweiterung des kolonialen Besitzes zu erregen. Wenn der Staatssekretär gebeten habe, aus Gründen der Kourtoisie auf den deutsch-spanischen Staatsvertrag vom 12. Februar nicht einzugehen, so könne er sich nicht versagen, auf die verhältnißmäßige Höhe der Erwerbskosten hinzuweisen. Jeder Bewohner der Südseeinseln werde dem Reiche auf 340 Mark zu stehen kommen. Eine Vorlage, die die gleiche Summe zur Bekämpfung der Tuberkulose forderte, würde nützlicher sein. Der Aufschwung des Handels, der durch die Erweiterung des Kolonialbesitzes gesteigert werden soll, sei erfreulich, zu bedauern bleibe aber, daß dieser Aufschwung nur dadurch ermöglicht werde, daß die Arbeiter zu Hungerlöhnen arbeiten müssen. (Widerspruch rechts.) Zum Danke dafür erhalte die Arbeiterschaft eine Vorlage, die das ärgste Attentat auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiter darstellt. Er hoffe, daß der Reichstag, bevor er auseinandergehe, noch die erste Lesung dieses Schandgesetzes erledigen werde. (Großer Lärm rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen eine Vorlage der verbündeten Regierungen nicht Schandgesetz nennen; ich rufe Sie dafür zur Ordnung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich theile die Auffassung des Abg. Bebel über die Vorlage, betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses keineswegs. Ich beurtheile die Frage ruhiger und von einer höheren Leiter aus. Ich will mir heute die Patronen nicht aus dem Laufe ziehen lassen; ich muß aber erklären, ich habe das dringendste Interesse daran, daß zunächst die Denkschrift vom deutschen Publikum studirt wird. Ich fürchte die Kritik des Volkes nicht, weil ich überzeugt bin, daß wir mit der Vorlage nur die Auswüchse des Koalitionsrechtes treffen wollen, die kein Kulturstaat dulden dürfe. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf Stolberg (kons.) stimmt gleichfalls der Verweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission zu. Die vorgeschlagene Abfindung der Gebrüder Denhardt bemängelt auch dieser Redner und wünscht, daß die Gebrüder Denhardt selbst mit den 100 000 Mk. nicht endgiltig abgefunden sein sollen.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Bernstorff (Rp.), wie weit die Verhandlungen über die Bekämpfung der Branntweinpest in Afrika gediehen seien, erwidert Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen, daß die diesbezüglichen Verhandlungen der Brüsseler Konferenz demnächst zum Abschluß gelangen werden.

Abg. Richter (fr. Vp.) will auf die Zuchthausvorlage zur Zeit nicht eingehen, erklärt jedoch im voraus, daß seine Freunde dafür nicht stimmen werden. Der Kaufpreis für die neue koloniale Erwerbung in der Südsee erscheine ihm zu hoch. Seine Einwendungen gegen den Nachtragsetat behält Redner sich für die Kommission vor.

Abg. Werner (dtschsoz. Refp.) bemängelt gleichfalls die vorgesehene Abfindung der Gebr. Denhardt als unzulänglich, während Abg. Lenzmann (fr. Vp) einen Rechtsanspruch den Genannten nicht zuzubilligen vermag.

Nach weiterer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Bebel und dem Staatssekretär Grafen Posadowsky, wobei der letztere erklärte, daß die Regierung eine baldige Generaldebatte über die Streikvorlage wünsche, wurde der Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Entwurfes einer Reichsschuldenverordnung, die ohne wesentliche Debatte erledigt wurde.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Vorlage, betr. Bereitstellung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds, behufs besserer Fürsorge für die Veteranen und die Hinterbliebenen von Militärpersonen. Zweite Lesung des Invaliditätsgesetzes.

Schluß 5¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Juni. (Der hiesige Bienenzuchtverein) ist dem neugegründeten Bezirksverband Culm unter der Bedingung beigetreten, daß die Beiträge eine bestimmte Höhe nicht überschreiten dürfen.

§ Culmsee, 5. Juni. (Der erste Fischzug) in dem von der hiesigen Zuckerfabrik gepachteten großen Culmsee'er See wurde heute nach zweijähriger Schonung abgehalten. Derselbe hatte eine große Menge Neugieriger herbeigelockt. Gefangen wurden über 40 Zentner der verschiedensten Arten, welche zum Preise von 40 Pf. pro Kilo am See zum Verkauf gelangten.

Culm, 5. Juni. (Bei dem heute beendeten Königsschießen) der Bürger-Schützengilde Winrich von Kniprode errang die Königswürde Kaufmann Okroj.

t Culm, 6. Juni. (Verschiedenes.) Die Schlachthofinspektorstelle ist seit 1. April d. Js. wieder Herrn Thierarzt Harder, dem wegen Krankheit bereits Pension ausgesetzt war, übertragen worden. — Mit dem Bau der Chaussee Podwitz-Lunau soll in Kürze begonnen werden. Demnächst werden bereits die Wegebäume verkauft. — Einige Ortschaften der unteren Stadtniederung erhalten in nächster Woche militärische Einquartierung. — Am 13. und 14. d. Mts. treffen beim hiesigen Jägerbataillon 153 Mannschaften zu einer 14tägigen Uebung ein.

)—(Culm, 6. Juni. (Verschiedenes.) Eine große Anzahl Besitzer der Stadtniederung erzielte in den letzten Jahren eine größere Einnahme aus ihren Ländereien durch den Anbau von Gurken. Ganze Fuhren gingen im Hochsommer nach den Nachbarstädten, besonders Bromberg. In diesem Jahre werden aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Gurkenerträge gering sein, da einestheils der Samen schlecht aufgegangen ist, anderentheils die noch aufgegangenen Pflänzchen an Frost sehr gelitten haben. — Die Bäckerei-Genossenschaft Stolno beschloß in ihrer letzten General-Versammlung eine Statutenänderung dahin, daß die Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder für jede Sitzung 3 Mark Entschädigung erhalten sollen. — Die königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologisch-agronomischen Spezialkarte des norddeutschen Flachlandes unternommen. Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten im hiesigen Kreise ist der Geologe Professor Dr. Jentzsch-Königsberg beauftragt worden.

Strasburg, 3. Juni. (Vergiftung einer Familie.) In dem Dorfe Königsmore, hiesigen Kreises, sind alle Angehörigen der Familie des Grundbesitzers Murszewski erkrankt und die Hausfrau dieser Tage gestorben. Die Veranlassung der Krankheit bezw. des Todes soll der Genuß von verdorbenem Kalbfleisch bezw. vergiftetem Kuchen gewesen sein. Unvorsichtiges Legen von Rattengift soll im Spiele sein.

Neuenburger Höhe, 4. Juni. (Ertrunken.) Am Freitag badete ein Arbeiter in Bochlin im dortigen See. Hierbei gerieth er in eine tiefe Stelle und ertrank. Inspektor Koffke eilte sofort zur Hilfe herbei, vermochte den Ertrinkenden aber nicht mehr zu retten.

Konitz, 5. Juni. (Zum besoldeten Beigeordneten) wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung Herr Dr. Lemm aus Stolp, Hilfsarbeiter beim dortigen Magistrat, gewählt.

Berent, 2. Juni. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertränkte sich in dem Kapellen-See der Geschäftsführer in der Schneidemühle des Herrn Stein, Julius Kalenscher. Er hatte große Unterschlagungen gemacht, weshalb ihm seine Stellung gekündigt war. Gegen 6 Uhr wurde seine Leiche dicht an der Badestelle halb angekleidet gefunden.

Tuchel, 4. Juni. (Der Männergesang-Verein) hielt am Donnerstag seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Rentmeister Lucke, gedachte des Gesangwettstreits in Kassel und wies auf das hohe Interesse hin, welches der Kaiser durch die Veranstaltung dieses Wettsingens für die Pflege des deutschen Männergesanges bekundet habe. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. An den Kaiser wurde folgendes Danktelegramm abgesandt: „Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, von dem heute versammelten Tucheler Männergesangverein den tiefgefühlten Dank für die hohe Gnade entgegenzunehmen, welche den deutschen Männergesangvereinen durch die Fürsorge Eurer Majestät, die sich beim Meistersingen in Kassel in so erhabener, hochherziger Weise gezeigt hat, zu theil geworden ist. Diese allerhöchste Gnade soll uns ein Sporn sein, auch hier in des Reiches Ostmark den deutschen Männergesang weiter fleißig zu pflegen und allezeit festzuhalten an der Treue zu unserem erhabenen Kaiser und Herrn".

Marienburg, 4. Juni. (Ein Eisenbahnbeamten-Verein) hat sich auch hier gebildet. Vorsitzender ist Stationsvorsteher Scholz.

Marienburg, 4. Juni. (In Angelegenheiten der Holztarife) hat vorgestern hier eine Konferenz zwischen Vertretern der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg, sowie der Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußischen Südbahn stattgefunden. Zur Besprechung gelangte die Berechnung der Reversfrachten, welche für solche russischen Holzsendungen nacherhoben werden, welche nicht in der vorgeschriebenen Frist von den deutschen Ostseehäfen (Danzig, Neufahrwasser, Königsberg, Pillau und Memel) nach außerdeutschen Ländern ausgeführt werden, sowie die Vertheilung der Frachten für russische Holzsendungen auf die betheiligten deutschen Eisenbahnverwaltungen.

Swinemünde, 4. Juni. (Erhängt) hat sich aus Furcht vor Strafe der Feuerwerker Lustig.

Bartenstein, 4. Juni. (Todt aufgefunden) wurde ein etwa zwölfjähriger Knabe mit zerschossener Brust in einem der Stadt nahe gelegenen Walde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wartenburg, 4. Juni. (Wegen Verdachts des Meineides) ist der Wagenfabrikant G. von hier verhaftet worden.

Königsberg, 4. Juni. (Die Ponarther Gemeindevertretung) verhandelte dieser Tage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit über einen Antrag auf Verleihung des Stadtrechts an die Gemeinde Ponarth. Die Mehrheit der Versammlung trat dem Antrage bei.

Lyck, 5. Juni. (Wegen Brandstiftung) hatten sich vor dem Schwurgericht die Gutsbesitzer Wilhelm und Julie Löcht'schen Eheleute aus Justusberg bei Rhein zu verantworten. Das Schwurgericht verurtheilte den Ehemann wegen vorsätzlicher betrügerischer Brandstiftung zu sechs Jahren Zuchthaus und die Ehefrau wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus. In der Nacht zum 11. Dezember 1898 brannten eine Scheune und ein Kleeschober des Gutes Justusberg nieder, und in der Nacht zum 16. Dezember ging das ganze Gut in Flammen auf. Das Feuer war an drei Stellen angelegt, Wohnhaus, Pferdestall und Schauer brannten zugleich ab, und es blieb auch eine Menge Vieh in den Flammen. Die Vergangenheit der L.'schen Eheleute ist nicht die beste. Der Ehemann ist bereits zweimal wegen wissentlichen Meineides und einmal wegen Brandstiftung in Untersuchung gewesen, seine Ehefrau gleichfalls wegen Meineides.

Argenau, 5. Juni. (Der Kriegerverein), neben dem Männergesangverein der stärkste Verein Argenaus, beging gestern sein Sommerfest durch einen Ausflug nach Jakobskrug, in Verbindung mit einer Generalversammlung. Der Ausmarsch erfolgte um 2 Uhr mit Musik. Von der Generalversammlung wurde der königl. Förster Pieczynski-Dombken als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Die Beschlußfassung über die Theilnahme an der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Inowrazlaw wurde vertagt, weil der Termin derselben noch nicht feststeht. Der Vorsitzende, Oekonomierath Mahnke-Gonsk, schloß die geschäftliche Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann trat der Tanz in seine Rechte. Außer den Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen waren zahlreiche Freunde des Vereins erschienen. Der Einmarsch erfolgte um 9 Uhr. Das in jeder Beziehung wohlgelungene Fest war vom Wetter begünstigt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
6. Juni 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—161	142—147	—	130—135
Anklam	157	144	130	135
Danzig	157—167	140—141	124—126	128—131
Elbing	—	—	—	—
Thorn	154—164	130—139	127—134	128—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	148—160	133—143	121—140	125—132
Bromberg	160—164	130—136	116	130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Ermittl.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	164½	150½	—	147
Stettin Stadt	159½	145½	—	135
Posen	159	138	—	—

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 6. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchst. Preis M	höchst. Preis Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	60
Roggen	"	12	80	13	20
Gerste	"	12	70	13	20
Hafer	"	12	60	13	00
Stroh (Richt-)	"	3	60	4	00
Heu	"	5	00	6	00
Erbsen	"	—	—	—	—
Eßkartoffeln	50 Kilo	1	50	2	00
Weizenmehl	"	8	20	14	60
Roggenmehl	"	7	60	11	80
Brot	2½ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	"	1	00	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Butter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	20	4	00
Krebse	"	2	00	3	00
Aale	1 Kilo	2	00	—	—
Bressen	"	—	70	—	80
Schleie	"	—	90	1	00
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	—	90
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten, mit Ausnahme von Fleischwaaren, nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 40—60 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Bund, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro Bund, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bündchen, Kirschen 60 bis 70 Pfg. pro Pfund, Stachelbeeren 8—10 Pf. pro Pfund, Spargel 1,00—1,40 Mk. pro Kilo, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten junge 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10—2,00 Mk. pro Stück, Hühner junge 0,80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

8. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr.
Mond-Aufgang 3.31 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.17 Uhr.
Mond-Unterg. 8.45 Uhr.

Bekanntmachung.

Für die Verwaltung der hiesigen etwa 4500 Hektar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom 1. Juli d. Js. ab

ein städtischer Oberförster

gemäß § 56 zu 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden, und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt — außer 1400 Mark Pferdegelder, welche nicht pensionsfähig sind — 2500 Mark, steigend in fünf dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis auf 3500 Mark und ferner — nach unserer jeweiligen Wahl — freie Wohnung oder 1000 Mark, ca. 50 Morgen Dienstland oder 450 Mark und freies Brennholz bis zu 100 Kbm. Kloben oder 300 Mark. Bis auf weiteres werden mit Ausnahme der Wohnung die Baarentschädigungen gewährt.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes

bis zum 15. Juni d. Js.

bei uns einzureichen.

Thorn den 2. Juni 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt **in nächster Zeit** erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 2. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Tuchmacherstr. 14, pt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in der Zeit von Mitte Dezember v. Js. bis Anfang März d. Js. in den Kreisen Strasburg und Löbau vorgekommenen 36 **Pocken-Erkrankungen**, von denen 6 Fälle tödlich verliefen, machen wir die hiesigen Bewohner darauf aufmerksam, daß die **Impfung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Pocken** ist; der geimpfte Theil der Bevölkerung wird sehr viel seltener von den Pocken ergriffen, als der ungeimpfte, auch verläuft die Krankheit bei den Geimpften — wenn sie überhaupt bei ihnen auftritt — in der Regel leicht, bei den Ungeimpften schwer.

Um diesen besten Schutz gegen die Seuche zu erlangen, rathen wir den erwachsenen Einwohnern dringend an, sich zum Zwecke der Impfung in den öffentlichen Erstimpfungsterminen einzufinden. **Die kostenlose Impfung erfolgt hier in diesem Jahre:**

am 29. Mai, nachmittags nach 5½ Uhr in der 2. Gemeindeschule, Bäckerstraße,
am 30. Mai nachmittags nach 12½ Uhr in der 4. Gemeindeschule, Jakobs-Vorstadt.
am 30. Mai nachmittags nach 5 Uhr in der 2. Gemeindeschule, Bäckerstraße,
am 31. Mai nachmittags nach 5½ Uhr in der 3. Gemeindeschule, Schulstraße,
am 12. Juni nachmittags nach 5 Uhr in der 3. Gemeindeschule, Schulstraße,
am 14. Juni nachmittags nach 4 Uhr im Golz'schen Gasthause, Culmer Chaussee.

Besonders zu empfehlen ist die Impfung denjenigen Personen, bei denen die Impfung oder Wiederimpfung überhaupt nicht, oder seiner Zeit mit ungenügendem Erfolge stattgefunden hat.

Thorn den 12. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

1457 Cbm. **Weißkalk**, 2000 000 **Hintermauerungsziegel**, 14 000 **Klinkerziegel**, 4057 Cbm. **Sand** sollen ungetheilt je in einem Lose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin für Weißkalk auf Dienstag den 20. Juni 10 Uhr vormittags, Hintermauerungsziegel desgl. 10½ Uhr vormittags, Klinkerziegel desgl. 11 Uhr vormittags, Mauersand desgl. 11½ Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten II zu Thorn, Brombergerstraße 26, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen und die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Weißkalk ɪc." versehen nebst den Proben einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Baubeamter II.

Ein möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß zu verm. Gerechtestraße 30, parterre, rechts.

Vier gut möbl. freundliche Zimmer nebst Burschengelaß sind zu verm.
Gerechtestraße 6.

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Laden
nebst kleiner Wohnung vom 1. Juli oder 1. Oktober billig zu vermiethen.
Schultz, Friedrichstraße.

Mellienstraße 81
ist ein Eckladen, jetzt flottgehendes Kolonial-Geschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
M. Spiller.

2 gut möblirte Zimmer
billig zu vermiethen Brückenstr. 38.

Ein möblirtes Zimmer
n. Kab. b. z. v. Brückenstr. 14, I, n. v.

2 gut möblirte Zimmer
nebst 2 Kabinets und Burschenstube vom 1. Juni zu vermiethen. Zu erfragen Strobandstraße 15.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

Ein möblirtes Zimmer
zu. verm. Breitestr. 26. Näh. zu erfr. in Schlesingers Restaurant.

Möblirtes Zimmer, Kabinet
und **Burschengelaß** zu vermiethen Tuchmacherstraße 11, 1 Treppe.

Möbl. Wohn., Stube u. Kab., part., v. sogl. zu verm. Marienstr. 9.

G. m. Zimm., n. v. b. z. v. Baderstr. 23, III.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 20.

Möbl. Zimm. a. Burschengel.
zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Altst. Markt 28, I., möbl. Zim. f. 1. od. 2 Herren preiswerth zu vermiethen.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Wohnung,
8 Zimmer, Zubehör, Garten, Stallung, zu vermiethen
Brombergerstraße 76.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Die 2. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 18,** ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **A. Glückmann-Kaliski.**

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
zweite Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12, ist die von Herrn Oberst Protzen bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

1 gut renov. Wohnung
von 5 Zimmern, reichl. Zubehör mit auch ohne Pferdestall von sogleich oder später zu vermiethen
Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64.

Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern, mit Küche und Zubehör, habe einzeln oder im ganzen in meinem Hause, Mocker, Thornerstr. 9, zu v. **W. Kratz.**

Mittelwohnungen m. all. Zub.,
vollständig renovirt, sind in meinem Hause, Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10, von sofort oder 1. Juli cr. zu vermiethen.
Johanna Kusel.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Keller, vom 1. Juli d. Js., Tuchmacherstr. Nr. 1, zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen
Culmerstraße 20.

Renovirte Wohnung,
3 Zimmer, Entree und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Kl. Wohnung,
2 Zimm., Küche, Alkoven u. Zubeh. v. sof. zu verm. **H. Rausch,** Gerechtestr.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

2 große, helle Zimmer,
geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung, sofort zu vermiethen.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.